

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0070

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

eine feste Stadt führen? wer wird mich bis in Edom leiten? 12. Wirst du es nicht seyn, o Gott, der du uns verstoßen hattest, und mit unsern Heeren, o Gott, nicht ausgesetzt? 13. Sieh uns Hülfe aus der Noth: denn das Heil des Menschen ist Eitelkeit. 14. In Gott werden wir tapfere Thaten thun; und er wird unsere Widersacher zertreten.

v. 11. Ps. 108, 11. v. 12. Ps. 44, 10. 108, 12. v. 14. 1 Chron. 19, 13.

feste Stadt an dem Eingange ihres Landes kommen? Wer wird mich in Idumäa führen, und mir es unterwerfen? 12. Aber ich kann mir sogleich selbst antworten. Denn warum sollte ich, o Gott aller Kraft und Stärke, an deiner Gegenwart bey uns verzagen? Zuvor hast du uns zwar verworfen, und unsere Heere nicht mehr führen wollen: allein ich wirst du uns, wie ich hoffe, gnädiglich beystehen, und uns den Sieg verleihen. 13. Laß diese Hoffnung nicht vergebens seyn: sondern verschaffe uns auch Hülfe wider die Syrer (2 Sam. 8, 5.), da sie uns drängen: denn keine menschliche Kraft kann vor dir bestehen; und wir setzen unser Vertrauen nur auf dich. 14. Durch deinen Beystand werden wir muthig seyn, und tapfere Thaten verrichten: denn Gott wird unsere Feinde völlig schlagen, und sie zertreten, wie den Roth auf den Straßen.

überlassen gewesen war; v. 6-10. aber von den glücklichen Siegen dieses Volkes durch die Hülfe Gottes. Nun wird v. 11. 12. alles das vorige kürzlich wiederholt, wie nämlich David und Israel gar nicht fähig waren, in ihren Siegen weiter fortzugehen, wenn Gott ihnen nicht fernern Beystand verleihe. Solches wird hier, auf eine dichterische Art, fragweise ausgedrückt: wer wird mich ic. Hammond. Niemand, als Gott, kann mir Eroberungen verschaffen. Die feste Stadt bedeutet hier entweder überhaupt einen besetzten Ort; oder die einzelne Zahl steht für die mehrere, und David versteht vielleicht die festen Städte, worein seine Feinde, nach ihrer Niederlage, in der Absicht, den Krieg von neuem anzufangen, gewichen waren; weswegen David bethete, daß Gott ihre fernern Absichten zunichte machen, und ihre festen Plätze in seine Hände geben möchte. Polus. Der Chaldäer versteht durch die feste Stadt Tyrus. Andere verstehen darunter Edom, und noch andere Nabba,

2 Sam. 12, 26. Senton, Hammond. Edom war ein hohes und felsichtes Land, Obad. v. 3. und sowohl durch Natur, als durch Kunst, befestiget. Also konnte es ohne besondere Hülfe Gottes nicht eingenommen werden. Polus.

B. 12. Wirst du es ic. David erinnert sich, und das Volk, an das vorige Elend, indem sie dadurch ermuntert werden konnten, um so viel dankbarer für die gegenwärtige Güte und Erlösung zu seyn. Polus, Hammond.

B. 14. In Gott werden ic. In dem vorhergehenden Verse hatte David schon sein Vertrauen bezeuget, daß Gott seinem Volke beystehen werde: denn durch die Frage wird eine gewisse Bejahung ausgedrückt. Hier bittet er nun noch einmal um Hülfe, weil weder seine Tapferkeit und Klugheit, noch die Menge seines Volkes, ohne den Beystand Gottes viel ausrichten würden. Hammond, Polus.

Der LXI. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. ein Gebeth des Dichters um Erlösung und Sicherheit, v. 1-3. II. Den Grund dieses Gebeths, v. 4. III. Eine Bezeugung seines Vertrauens, daß Gott ihn schützen, und sein Leben erhalten werde, v. 5-8. IV. Was er deswegen zu thun verpflichtet seyn werde, v. 9.

Sin Psalm Davids; für den Obersänger, auf Reginoth. 2. O Gott, höre mein

2. O Gott, du höchster Beherrscher der ganzen Welt, nimm das Flehen eines demüthig bethen-

B. 1. Ein Psalm Davids ic. Alle Ausleger stimmen darinnen überein, daß sie sagen, David erzähle im Anfange dieses Psalms, was er für Gedanken geheget habe, da er vor dem Saul, oder vor sei-

nem eigenen Sohne, Absalom, flohe, von dem er über den Jordan, bis an Mahanaim, die äußersten Gränzen des jüdischen Landes, gejaget wurde. Das wahrscheinlichste ist aber, daß er v. 3. über die letztere Verfolgung

Geschrey, merke auf mein Gebeth. 3. Von dem Ende des Landes rufe ich zu dir, wenn mein Herz beschweret ist; leite mich auf einen Felsen, der mir zu hoch seyn würde. 4. Denn du bist mir eine Zuflucht gewesen, ein starker Thurm vor dem Feinde. 5. Ich will in Ewigkeiten in deiner Hütte einkehren; ich will meine Zuflucht in das Verborgene

Bethenden gnädiglich an, und erhöere ihn, da er in sehr kläglichen Umständen ernstlich zu dir um Erlösung ruhet. 3. Ich will daran nicht verzagen, ob es schon an dem ist, daß ich aus meinem Reiche vertrieben werden soll (2 Sam. 17, 22. 24.), und ob ich schon in einer solchen Beklemmung des Geistes bin, daß ich von Furcht, Traurigkeit, und Sorge überwältiget werde. Ich rufe dennoch zu dir, und flehe dich an: errette mich, und bringe mich an einen sichern Ort, welchen ich ohne dich nicht erreichen kann. Du allein kannst es dahin bringen, daß meine Feinde sich mir nicht nähern dürfen. 4. Denn bis hierher hat es dir gefallen, mich in aller meiner Noth wunderbarlich zu erhalten. Da Saul mich zu vertilgen suchte, nahm ich meine Zuflucht zu dir, und du beschirmtest mich, wie in einer unüberwindlichen Festung. 5. Daher hoffe ich, du werdest mich wieder an den Ort deiner Wohnung bringen, damit ich von demselben nicht mehr verbannet werde: sondern sicher unter deinem allmächtigen Schutze

folgung klaget, weil er sich v. 7. König nennet, welches er bey Lebzeiten Sauls nicht gethan haben würde, ohngeachtet er zu dieser hohen Würde gesalbet, und von Gott bestimmt war: denn nichts würde die Verfolgung Sauls mehr gerechtfertiget haben, als wenn David sich dieses Namens angemahet hätte. Man könnte zwar sagen, er habe diesen Psalm bey sich behalten, bis er zur Regierung gelanget war, und alsdenn habe er ihn dem Obersänger übergeben, damit er gesungen werden möchte wie Ps. 4. Allein dieses wird unwahrscheinlich werden, wenn man erwäget, daß seine Gefahr schon vorüber war, ehe er diesen Psalm vollendet, und sich einen König genennet hatte; wie aus dem letztern Theile erhellet, welches sich v. 6. anfängt. Dasselbst erkennet er, wie Gott sein in der Noth gethanes Gebeth erhöhet habe. Er gedенkt mit Dankbarkeit an die göttliche Güte, die ihn wieder zur Stiftshütte gebracht hatte, und hoffet, der Herr werde sein Leben auf dem Throne verlängern (v. 7.) auf welchen er durch die Güte Gottes, vor kurzem erhaben, oder wieder hergestellt worden war. Also wird dieser Psalm eine Zeit lang nach der Verfolgung Davids verfertigt worden seyn. Patrick, Polus.

B. 3. Von dem Ende 10. David war schon, durch die Gewaltthätigkeiten seiner Feinde, bis an das Ende des Landes getrieben worden. Nun bittet er, daß er an einen sichern Ort gebracht werden möge. Polus. Anstatt: der mir zu hoch sey, übersetzen die Engelländer, nach dem Hebräischen: der höher ist, als ich ⁴⁸⁸). Da das jüdische Land bergicht war: so pflegte das Volk, zur Zeit eines

großen Elendes, auf die Felsen zu fliehen, und sich daselbst zu verbergen. Man lese 1 Sam. 13, 6. Deswegen, und um anderer Ursachen willen, wird Gott in der Schrift oftmals ein Felsen genennet, wie 5 Mos. 32, 4. 15. 18. 31. Ps. 18, 3. 32. 47. Also will David hiermit sagen, daß er sich nicht auf solche Felsen verlasse, zu welchen andere sonst, in großer Noth, so gern ihre Zuflucht nehmen. Ob er schon für diesmal so sehr, als irgend jemand, einen Felsen nöthig hatte: so verlangete er doch keinen solchen Felsen, den er erreichen, oder besteigen, konnte. Denn ein solcher würde auch von seinen Feinden bestiegen werden können: und wie konnte er daselbst sicher seyn? Er verlangete vielmehr einen solchen Felsen, worauf weder er, noch sonst ein sterblicher Mensch, durch eigene Kraft kommen konnte; und wo er sich daher vor aller Gefahr gesichert achten mochte. Einen solchen Felsen verlangete er; und diesen brauchete er höchstnöthig, da er so heftig verfolgt wurde, und von aller Hülfe so entblößt war. Polus, Gesells. der Gottesgel.

B. 4. Denn du bist 10. David gründet seine Bitte auf seine vorige beständige Erfahrung, 1 Sam. 17, 37. Gesells. der Gottesgel.

B. 5. Ich will in 10. Für Hütte übersetzen die Engelländer Gezelt, oder Stiftshütte. David hoffete zuversichtlich, wiederum dahin zu kommen, und Gott daselbst, nach dem Wunsche seines Herzens, alle Tage seines Lebens anzubethen und zu genießen. In solchem Vertrauen wollte er sich auch igo, da er sich noch in Angst und Gefahr befand, unter den göttlichen Schutz begeben. Polus.

B. 6.

(488) Dieses ist auch dem Sinne Davids gemäß. Die Uebersetzung welche wir oben lesen, hat einen höchst gezwungenen Verstand.

borgene deiner Flügel nehmen, Gela! 6. Denn du, o Gott, hast auf meine Gelübde gehört; du hast mir das Erbtheil dererjenigen gegeben, die deinen Namen fürchten. 7. Du wirfst Tage zu den Tagen des Königs hinzu thun; seine Jahre werden seyn wie von Geschlechte zu Geschlechte. 8. Er wird ewiglich vor dem Angesichte Gottes sitzen; bereite Güte und Wahrheit, daß sie ihn behüten. 9. So werde ich deinem Namen in Ewigkeit Psalme singen; damit ich meine Gelübde bezahle, von Tage zu Tage.

v. 8. Spr. 20, 28.

Schutze sey, worauf ich mein ganzes Vertrauen setzen werde. 6. Und da du, o Gott, die Gebethe erhöret hast, die ich, nebst diesen Gelübden, zu dir thue; da du mich in den Besitz des Landes gebracht hast, welches das Erbtheil deines getreuen Volktes ist: 7. So glaube ich gewiß, du werdest dem Könige desselben eine lange und glückliche Regierung gönnen, und so viele Jahre zu denenjenigen, welche seine Feinde ihm rauben wollen, hinzu thun, als ob du ihm ein neues Leben gäbest, und ein neues Alter zu dem vorigen hinzu thätest. 8. Er wird auf seinem Throne sitzen, und ewiglich in der Furcht Gottes regieren. O laß deine Güte und Treue, die eine stärkere Wache sind als alle seine Heere, beständig bereit seyn, ihn zu vertheidigen. 9. So will ich, zum Ruhme dieser deiner Eigenschaften, ohne Aufhören Lobpsalme singen, und dadurch lernen, meine Gelübde getreulich zu erfüllen, und demjenigen täglich nachzukommen, was ich dir zugesagt habe, da ich in Noth war.

B. 6. Denn du, o ic. Nichts stärket unsern Glauben mehr, als die Erinnerung an den Beystand Gottes in den vorigen Zeiten. **Gesells. der Gottesgel.** Durch Gelübde kann man hier brünstige Gebethe verstehen, womit oftmals, sonderlich in sehr gefährlichen und schweren Fällen, Gelübde verbunden wurden. Man lese 1 Mos. 28, 20. Richt. 11, 30. 31. David erkannte dankbarlich, daß Gott ihm ein Erbtheil unter den Frommen angewiesen hatte, wo Gott wohnete und angebethet wurde, Ps. 16, 3. 6. **Polus.**

B. 7. Du wirfst Tage ic. David nennet sich hier selbst einen König, entweder, weil er es in der That war, ob schon Absalom den Thron mit Unrecht eingenommen hatte; oder, weil er zum Könige bestimmet und gesalbet war. So entdeckte er sein Vertrauen auf die Verheißungen, die Gott ihm in Ansehung der königlichen Würde gethan hatte. In dessen muß man nicht glauben, daß David sich öffentlich also nennete, oder sich für einen König ausgab. Denn solches würde nicht wahr, und auch iho für ihn nicht dienlich gewesen seyn. Allein vermuthlich hat er diesen Psalm erst nach dem Tode Sauls verfertigt, oder ihr zuvor wenigstens nur zu seinem eigenen Gebrauche aufgesetzt, ohne ihn dem Obersänger zu übergeben. Dieses konnte auch in der That nicht eher geschehen, als da er König worden war, und die Auf-

sicht über die Stifteshütte hatte. In den letzten Worten spricht David, sein Leben, oder seine Regierung, solle so lange dauern, als ob er das Reich viele Jahrhunderte lang besäße. Er redet also, theils, weil sein Reich nicht, wie bey Saul, mit seinem Tode aufhören sollte: sondern ihm, und seinem Saamen, auf ewig bestätigt war; theils auch, weil der Messias, sein Sohn und Erbe, in der That, und in eigener Person, das Königreich bis in Ewigkeit besetzen sollte. **Polus.**

B. 8. Er wird ewiglich ic. Er wird auf dem Throne sitzen, Jer. 13, 13. und gleichsam in der Gegenwart Gottes regieren. Er wird dem Herrn mit seiner königlichen Macht dienen, und ihn in der Stifteshütte anbethen. Bereiten bedeutet hier so viel, als verordnen, oder bestimmen, wie Jon. 1, 17. c. 4, 6. **Güte und Wahrheit, oder Treue,** sind hier entweder die Tugenden des Königs, wodurch sein Thron vornehmlich unterstüzet wird, Spr. 20, 28. c. 29, 14. oder vielmehr die Eigenschaften Gottes, und die Früchte derselben. Vermöge seiner Wahrheit schenkte er dem David die verheißenen Wohlthaten; und vermöge seiner Güte gab er ihm noch ferner den nöthigen und dienlichen Segen. **Polus.**

B. 9. So werde ich ic. David wollte Gott den Dienst leisten, und ihm die Opfer bringen, welche er in seiner Noth zugesaget hatte. **Polus.**